

Im Verlaufe dieses Aufsatzes haben wir wiederholt diesen oder jenen Zweig der Feldarbeit an irgend einen Namens- oder Feiertag geknüpft. Dies geschah, weil der Ungar die Zeit lieber nach diesen theilt und bestimmt, als nach Monaten und numerirten Tagen. Die ungarischen Jahrmärkte stehen mit Blasius, Josef, Medard, Johannes Enthauptung, Nikolaus und anderen Namen in Verbindung, desgleichen die Sämannsarbeit, Ernte-einfuhr und die Wetterprophezeiungen. Um aus der Unmasse nur Einzelnes — wenn auch zum Theil vermuthlich mit den Nachbarvölkern Gemeinames — zu erwähnen, höre man das Folgende:

„Steht Vinzenz im Glanz, füllt sich der Keller ganz.“ „Wendet sich mit Nebel Paul, fällt der Mensch wie Haas so faul.“ „Wenn's um Lichtmess noch nicht froh, dann klaub' mir jedes Dingsda hervor“, was der Schäfer folgendermaßen variirt: „Um Lichtmess mögen lieber die Wölfe hereinheulen, als daß die Sonne zum Fenster hereinscheine.“ „Am Tage Susannens in aller Früh ruft die Lerche: pipi! pipi!“ „Mattheis bricht's Eis; find't er kein's, macht er eins,“ „Friert es in der Matthiasnacht, dann friert's vierzig Nächte, daß es kracht“ und „Regnet's am Medarditag, so regnet's darnach vierzig Tag.“ „Gregor schüttelt seinen Bart.“ „Benedict bringt die Wärme sackweise.“ Wer könnte die vielen Verdienste St. Georgs herzhählen, und wer kennt nicht die Frostheiligen, sowie den Tag Urbani, der die Fröste schließt? Charfreitag werden die Kälber gezeichnet, am Tage St. Georgi wird das Vieh hinausgetrieben, der Diensthote gemiethet. Was in Hugos Woche an Geflügel ausgebrütet worden, kommt um. Die Melonen kann man nach Hugo säen, am besten aber geschieht dies am hundertsten Tage des Jahres, von dem aus sie wieder in hundert Tagen zu reifen beginnen; wirklich reif werden sie aber erst zwischen den beiden Lorenz. Medard ist die Woche des Mähens; am Tage Gotthard sät man die Gurken, am Frohnleichnam den Winterrettig. An Peter und Paul kracht die Wurzel des Weizens; zwischen Heimsuchung und Elias bewegt sich der Schnitt. Zwischen zwei Frauentagen muß man die Eier für den Winter sammeln. In der Woche Elias kann man einführen, mit König Stefan treten (mit ihm nehmen auch die Störche Abschied). Um Maria Geburt wird die Kornsaat des guten Landwirths grün; der Weizen ist zwei Wochen vor und zwei Wochen nach St. Michaelstag am günstigsten zu säen. Übrigens lautet der Rath auch: „Die Herbstfrucht in den Staub, die Frühjahrsfrucht in den Roth“, das heißt Beides je eher, desto besser. „Märzenschnee schadet der Erde, selbst wenn man ihn in einem Sack darüber hinschleift“; hingegen nützt er den Mädchen, die ihr Gesicht damit waschen. „Schwarze Weihnachten, weiße Ostern.“ „Theresia hält Weinlese mit Wendelin, doch gährt ihr Wein nur auf Martini aus.“ Lukas und Demetrius rufen den Schäfer zur Abrechnung, wie denn auch vor Alters der Ungar seine Jahresrechnung mit dem Türken am Dönmörtstag zu schließen pflegte. Auf Elisabeth kommt die ledige Kinderheerde heim,